

Zeitschrift: Informations-Blätter / Schweizerischer Verein für Täufergeschichte = Feuilles d'information / Société suisse pour l'histoire mennonite
Herausgeber: Schweizerischer Verein für Täufergeschichte
Band: 3 (1979-1980)

Artikel: Die Lochy : unterirdische Fluchtorte in Mähren (und andere Orte)
Autor: Zürcher, I.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1056050>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Lochy

Unterirdische Fluchtorte in Mähren (und andere Orte)

Die hiernach beschriebenen unterirdischen Gänge, Erdställe oder Erdlöcher sind bis heute verschiedentlich erforscht worden. Belege aus täuferischen Schriften 1), die Ueberlieferung bei Ortsansässigen, sowie Ergebnisse aus der Ueberprüfung von Wissenschaftlern weisen dermassen stark auf täuferische Urheberschaft, dass wir unsern Lesern die Existenz dieser "Täuferkatakomben" nicht vorenthalten wollen. In täuferischen Standardwerken finden sich nur wenig Hinweise auf diese interessanten Fluchtorte. Da im vorliegenden Heft die Rede von Täuferverstecken ist, scheint es uns angebracht, auch einmal diese "Lochy" zu erwähnen.

Wir beziehen uns hier in erster Linie auf den Artikel "Lochy" von Dr. Karel Cernohorský im Mennonitischen Lexikon, Bd. II, sowie auf die Publikationen von J. Beck und R. Wolkan 1)

GEOGRAPHISCHE STANDORTE

- An verschiedenen Orten in Mähren, hauptsächlich im Süden des Landesteils,
- in der westlichen Slowakei und in Südböhmen;
- ebenfalls in Bayern, im Elsass und auch
- an verschiedenen Orten in Oesterreich.

Bemerkenswert ist die Identität der Anlagen - bis in typische Einzelheiten hinein - für die hier genannten Standorte. Kenner dieser Höhlenbauten sprechen sogar von einem einheitlichen System. Die Charakteristik, Formen, Masse und Anlagen sind dermassen übereinstimmend, dass eine enge Beziehung der jeweiligen Erbauer zwingend angenommen werden muss.



Höhlen in Watzdorf Niederoesterreich
(Schlupfgänge)

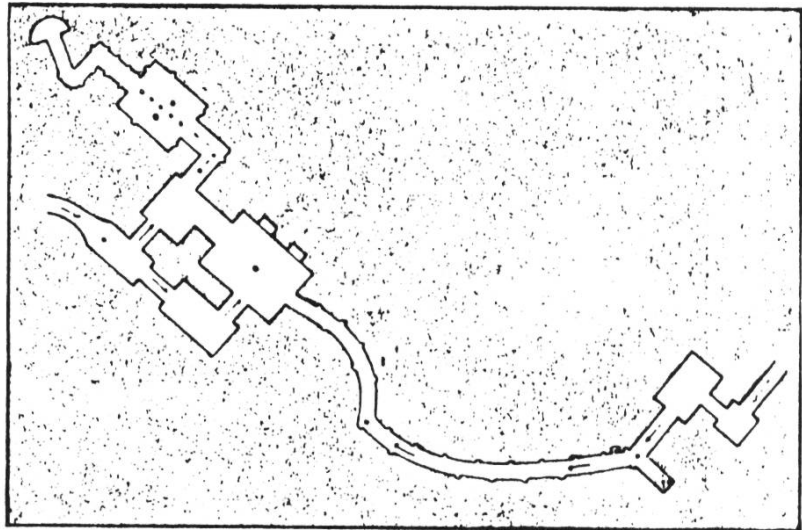
Aus: Karner,
Künstliche Höhlen aus alter Zeit

1) Rudolf Wolkan: "Geschichtsbuch der Hutterischen Brüder", Wien 1923
Josef Beck: "Die Geschichtsbücher der Wiedertäufer in Oesterreich-Ungarn",
Wien 1883, Neuauflage 1967, bei De Graaf, Nieuwkoop NL

DIE ANLAGEN

Zum ersten wäre einmal festzuhalten, dass hier nur von künstlichen Höhlen und Gängen die Rede ist. Es handelt sich bei diesen "Lochy" auch nicht nur um ein primitives Gangsystem; die Anlagen weisen vielmehr auf genaue Ueberlegungen und Kenntnisse im Bergbau. Eine natürliche Entstehung der Gangsysteme scheint völlig ausgeschlossen zu sein. Ebenso wenig käme hier in Frage, Keller für allfällige Vorratshaltung zu suchen. Die ganze Konzeption dieser Anlagen weist auf Verstecke und Fluchtmöglichkeiten hin. Die bisweilen widersinnige und komplizierte Anordnung der Gänge, die mit Gruben zu enden scheinen und doch seitlich auf einer wesentlich erhöhten Ebene weiterführen, weisen auf durchdachte Fluchtwege - auf Leute, die der Verfolgung nur durch Flucht entgehen wollten und nicht durch bewaffneten Widerstand. Ständige Richtungsänderung, Schächte und Gänge, die wieder an den Ausgangsort zurückführen, erhärten noch den Beweis des Fluchtortes. Als weitere Eigenart der Anlagen wären hier noch die Ausweitungen zu Kammern und Räumen zu nennen, die höchstwahrscheinlich zu Versammlungen der Verfolgten dienten. Sitzbänke und Lichnischen gehören ebenfalls zur Eigenart dieser Verstecke.

Skizze von Gängen
und Räumen
in Hrádeck (Mähren)



DER TÄUFERISCHE URSPRUNG ?

Wie wir bereits erwähnt haben, besteht eine enge "Verwandtschaft" zwischen den Höhlensystemen von Mähren, Bayern, Oesterreich und dem Elsass. Eine kulturelle oder ethnische Verbindung wird hier somit gesucht; und eine Beziehung kann eigentlich nur über die täuferische Linie hergestellt werden, weil sich die Erklärungsmöglichkeiten konsequent auf den Tatbestand "Fluchtort" einengen. Von diesem Standort aus überprüfen wir die Urheberschaft auf die technischen Voraussetzungen und stellen fest, dass die erste Täufergeneration über eine Auswahl an guten Berufsleuten und gebildeten Persönlichkeiten verfügte. Pilgram Marbeck z.B. war Bergbauingenieur.

Geschichtsforscher stellen immer wieder fest, dass der mündlichen Ueberlieferung mehr Bedeutung zukommt, als allgemein angenommen wird. In unserem Fall bemerken wir, dass bis zum heutigen Tag die "Lochy" von der ortsansässigen Bevölkerung mit den Täufern in Verbindung gebracht werden. Die Lokaltradition stimmt mit den Chroniken der hutterischen Brüder überein.

Schutzhöhle in Oberoesterreich
(Reichering).

Aus: Karner, Höhlen aus alter Zeit



Die Standorte der Höhlen sind auch identisch mit den Standorten der früheren huterischen Haushaben, z.B.: Syrovim, Lanžhot, Nykolčice und Tynec. Für alle der eingangs erwähnten Gegenden steht zudem noch fest, dass dort äusserst harte Verfolgungen stattgefunden haben im 16. Jahrhundert.

ZITATE AUS DEM BUCH VON DR. J. BECK 1)

"In demselben Jahr sein die fromen also kutenwaiss bis in das 1554 Jar in trübsal und in Wäldern und auch in Löchern der Erden umbzogen. Das Elendt war ir Eigen." (S. 184)

"Sie machten grueben und löcher in die erd, wie die Füchs, zu irer wonung. Noch hetten sie's mit grossem Dank angenommen, wen man's imer nur gunt het... So kamen einmal die gottlosen menschen und machten ein Feuer vor dem loch, darin sie sich under der Erden aufgehalten und wolten sie durch rauch ersticken oder ausrauchen. Doch wurden sie davon vertrieben. ... Sonderlich umb den Maydberg hatten sie an vil orten und stauden grueben und löcher, darin sie sich ain zeit lang aufhielten, auch in den stainklufften, in den klaussen und in den hollen velsen des Bergs..." (S. 187)

"Da es für disen wüeterich kam, das die Brüeder in den hölen und löchern der erden seiner gründe sich aufhielten, nam er im schröcklich ding für, er wöll die Brüeder erstechen..." (S. 189)

Dass es sich nicht nur um "Löcher" an der Oberfläche gehandelt hat, beweist auch der Ausdruck "heimliche Gewölber". Die erhaltenen Löcher sind auch wirklich gewölbt.

R. Wolkan 1) beschreibt diese "Löcher in der Erden" gleicherweise wie J. Beck.

Dr. Karel Cernohorský gibt folgende Literaturnachweise:

- Lambert Karner:"Künstliche Höhlen aus alter Zeit",Wien 1903
 - Franz Kiesslinger:"Ueber dies Rätsel der Erdställe", Wien 1923
 - Oswald Menghin:"Ueber das Alter der Erdställe und Hausberge",1916
 - J.L. Cervinka:"Lochy",1905
- (und andere mehr)

Is. Zürcher